

«Weil sich Nachhaltigkeit auszahlt!»



In den NATIONALRAT
BEAT FLACH

Liste 12a **grünliberale**
www.ag.gruenliberale.ch

Die Zukunft in den eigenen Händen halten

Bünzen Im Rahmen von «Zukunft säen» setzt Jung und Alt auf dem Rütihof ein Zeichen gegen die Gentechnologie

VON CÉLINE ARNOLD

Herbstliche Dunstschleier liegen über den Feldern, es ist grau und kalt. Nichtsdestotrotz versammeln sich über drei Dutzend Menschen auf dem Rütihof der Familie Abt, um «Zukunft» zu säen. Wie das geht? Biolandwirt Roman Abt erklärt: «Wir werden gemeinsam von Hand ein Feld bestreuen und den Winterweizen ansäen.» Im Grüppchen geht es an der Bünz entlang zum Wiesenstück, das frisch geackert dunkel zwischen grüner Flur liegt. Ein Schild zeigt von weitem: Hier soll «Zukunft» gesät werden, «auf über 2000 Quadratmeter», sagt Abt.

Ein Schritt zurück in die Zukunft

Die Säckchen mit dem Saatgut werden verteilt, und jeder erhält für sein 36 Quadratmeter grosses Plätzchen 200 Gramm Saatgut. Eltern und Kinder sind gespannt – die wenigsten von ihnen haben jemals ein Feld so angesät. Als es los geht, sind alle mit Eifer dabei. Das so ursprüngliche Säen von Hand wird zum besonderen Erlebnis – mit dem Hintergedanken, bildlich die eigene Zukunft zu setzen.

Wer «Zukunft» sät, setzt damit ein Statement gegen Gentechnologie und «für gesundes Saatgut», so Abt. «Indem wir von Hand aussäen, machen wir zeitlich einen Schritt zurück, aber damit auch einen vorwärts – in eine Zukunft ohne gentechnisch verändertes Getreide.» Das Säen von Hand sei auf eine besonde-



Säen macht Spass: Auch die Jüngsten halfen bei der Aktion gegen Gentechnologie mit.

CÉLINE ARNOLD

re Weise berührend und ein aussergewöhnliches Erlebnis. Das Projekt fand dieses Jahr zum fünften Mal auf dem Rütihof statt. Trotzdem sei es auch für ihn immer wieder etwas Besonderes, so Abt. «Man spürt, was man Wertvolles in den Händen hält.»

Abt, der überzeugt auf biologische Landwirtschaft setzt, streut nicht nur einmal im Jahr Körner für eine gentechfreie Zukunft, sondern achtet auch im Übrigen auf Nachhaltigkeit.

Sein umfangreicher Umschwung ist durchzogen von Hecken, Steinhaufen und Wildblumen. Durch diese ökologischen Elemente fördert er die Biodiversität auf seinem Land.

Mit dem «Zukunft säen» hat sich die Familie Abt ebenfalls für ein nachhaltiges Anliegen eingesetzt, und dabei die Kosten für Werbung und für eine stärkende Verpflegung selber übernommen. Für dieses Engagement dankt ihnen auch die grüne

Wohler Nationalrätin Monika Küng. «Wir nehmen unsere Zukunft und unser tägliches Brot heute wortwörtlich selber in die Hand», sagt sie und macht gleichzeitig auf die masslose Konsumation – auch in der Schweiz – aufmerksam. «Essen ist bei weitem keine Privatangelegenheit mehr», sagt sie. Neben der überbordenden Fleischproduktion, die so viel mehr Ressourcen verschlingt als die Herstellung von Brot, seien auch gen-

technologisch veränderte Lebensmittel mit Konsequenzen verbunden. Abt fügt an: «Gentechnologie ist nicht nachhaltig und deshalb keine Zukunft für uns.»

Inzwischen international

Das Projekt «Zukunft säen» wurde vor sechs Jahren in der Romandie von Ueli Hurter und Peter Kunz ins Leben gerufen. Was ursprünglich als Protestaktion gegen Gentechnologie

«Gentechnologie ist nicht nachhaltig und deshalb keine Zukunft für uns.»

Roman Abt, Landwirt

und für die Gentechfrei-Initiative durchgeführt wurde, hat inzwischen internationalen Charakter. Auf 93 Feldern in neun Ländern wird 2011 «Zukunft» gesät, unter anderem sogar in Südkorea. Nachdem das Moratorium für gentechnisch veränderte Organismen in der Landwirtschaft letztes Jahr bis November 2013 verlängert wurde, flauten die «Zukunft säen»-Anlässe ab. Inzwischen führt die Familie Abt als einzige Landwirte im Aargau den Anlass noch durch. Ob nächstes Jahr wieder ein «Zukunft säen» auf dem Rütihof stattfinden wird, ist noch offen. Ausschiessen wolle er nichts, sagt Roman Abt.



«Und was passiert jetzt?» An der Station «Filme von tanzenden Atomen» werden mittels Erwärmung die Atome zum Tanzen gebracht.

BY

Letzter Halt in der Telli Aarau

Endstation Heute macht der az-Wahlkampfbus zum letzten Mal Halt auf seiner Tournee. Die Darniere findet in Aarau statt, vor dem AZ-Mediencenter an der Neumattstrasse in der Telli.

Elf Wochen lang war der Wahlkampfbus jeden Montag zu einem «Hotspot» in jedem Aargauer Bezirk unterwegs. Zum Abschluss diskutiert

AARGAUER ZEITUNG
az WAHLKAMPFBUS

heute eine hochkarätige Runde mit vier bisherigen Nationalräten und einem Ständerat über die brennenden Themen des Wahlkampfes: Maximilian Reimann (SVP), Philipp Müller (FDP), Ruth Humbel (CVP), Max Chopard (SP) und Geri Müller (CVP). Der Anlass beginnt wie immer um 18 Uhr, das Podiumsgespräch (um 18.30 Uhr) moderiert az-Chefredaktor Christian Dorer.

Alle Leserinnen und Leser sind zu einem Besuch im AZ-Mediencenter eingeladen. Es wird ein Apéro offeriert, und es besteht die Möglichkeit zu einer Kurzführung durch den Newsroom. (AZ)

Grosser Ansturm: Rund 12000 gut gelaunte «Eintagsforscher» am PSI

Villigen Die Besucher am Tag der offenen Tür zeigten sich gut gelaunt und wissbegierig.

Sehen, hören und staunen war gestern auf dem Areal des Paul Scherrer Instituts angesagt: Am Tag der offenen Tür präsentierten Forscher und Fachleute ihre Projekte und erklärten verständlich und aufschluss-

reich, wozu diese gut sind. Von insgesamt 20 Stationen auf dem West- und auf dem Ostgelände waren einige besonders gut besucht: Ein geführter Rundgang durch die neusten Anlagen zur Krebsbehandlung etwa oder ein Vortrag darüber, wie das grösste Mikroskop der Schweiz (Synchrotron-Lichtquelle) Chemie sichtbar

macht. Spannend für Kinder im Schulalter war das iLab-Labor, wo verschiedene Geräte ausprobiert werden konnten. Die «Physikanten», eine Spasstruppe, die mit chemischen und physikalischen Experimenten eine Mischung aus Comedy, Spannung und Wissen präsentierte, waren ein weiterer Höhepunkt. Das PSI zeigte

sich gegen Ende des intensiven Tages durchwegs zufrieden. Dagmar Baroke, Kommunikationsleiterin, freute sich besonders über den Besucherrekord. Dieser bezeuge das grosse Interesse der Leute an der Forschungsarbeit des PSI. «Auch den unzähligen Mitarbeitern an diesem Anlass muss ich ein Lob aussprechen.» **Seite 25**

«Chilbi» lockte

Niederwil Zahlreiche Familien besuchten das Zentrum für Pflege und Betreuung Reusspark und freuten sich mit ihren Angehörigen an der «Chilbi». **Seite 26**